

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1932

145 (24.6.1932)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.80
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6903

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundchrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vertreibung erlischt.
Anzeigen-Abnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto
Vereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. S.

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 145.

Freitag, den 24. Juni 1932.

93. Jahrgang

Frankreich verlangt 7 Milliarden Mark Abschlußzahlung.

Lausanne, 24. Juni. Die privaten Besprechungen wurden gestern auf der Reparationskonferenz weiter fortgesetzt, ohne daß bisher noch ein Anfang sachlich klärender Beratungen oder ein Abschluß der Konferenz zu sehen ist. Reichsminister von Papen empfing am Vormittag den belgischen Außenminister Dymans und den belgischen Finanzfachverständigen Franqui. Von belgischer Seite wird versucht, zwischen der deutschen und der französischen Regierung unter Annahme von Sonderwünschen eine vermittelnde Tätigkeit auszuüben. Herriot beabsichtigt für zwei Tage nach Paris zurückzukehren. Die französischen Vorschläge bewegen sich nach allen Mitteilungen jetzt in der Höhe:

daß der vollständige Zahlungsaufschub für Deutschland drei Jahre dauern und sodann die Abschlußzahlung Deutschlands durch einen internationalen Sachverständigenausschuß festgelegt werden soll. Von französischer Seite wird hierfür immer noch ein Betrag von sieben Milliarden Goldmark genannt.

Die englische Regierung hat ihrerseits ihren Standpunkt in einer Denkschrift festgelegt, die Herriot übergeben worden ist. In dieser Denkschrift soll die englische Regierung an der grundsätzlichen Forderung der vollständigen Reparationsstreikung festhalten, jedoch fordern:

1. Eine eventuelle Abschlußzahlung Deutschlands dürfe in keiner Weise die wirtschaftlichen und anderen Beziehungen zwischen den Völkern föhnen.
2. Der Wiederaufbau Deutschlands dürfe durch eine Abschlußzahlung nicht behindert werden.
3. Aus einer Wiederaufnahme deutscher Tributzahlungen dürfe in keinem Falle auf weitere politische Zahlungsverpflichtungen geschlossen werden.
4. Sollte im Falle eines Mißlingens einer Einigung auf der gegenwärtigen Konferenz die Möglichkeit einer Abschlußzahlung Deutschlands erwogen werden, so muß vorher eine neue Prüfung erfolgen, inwieweit eine aktive deutsche Handelsbilanz tatsächlich vorhanden ist und ob das handelsgleichgewicht Deutschlands nicht dadurch gestört wird.

Herriot hatte gestern nachmittags von neuem dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald einen längeren Besuch ab. Nach Abschluß der Unterredung wurde von englischer Seite folgende amtliche Mitteilung verbreitet: Die Besprechungen zwischen den englischen und französischen Ministern wurden heute in einer nützlichen und freundschaftlichen Weise fortgesetzt und zunächst unterbrochen, um den französischen Ministern die Möglichkeit von Besprechungen mit den deutschen Ministern zu geben.

Die Verhandlungen zwischen der englischen und französischen Regierung über die Tributfrage scheinen damit vorläufig abgeklungen zu sein. Jetzt beginnen die unmittel-

baren Auseinandersetzungen der französischen Vertreter mit der deutschen Regierung.

Der Beginn der direkten deutsch-französischen Verhandlungen wird in unterrichteten Kreisen dahin ausgelegt,

daß die Versuche Macdonalds, die französische Regierung zu einer endgültigen Regelung der Tributfrage im Sinne der englischen Regierung zu bewegen, gescheitert sind.

Macdonald soll Herriot erklärt haben, daß als letzter Ausweg direkte Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Ministern beginnen müßten, um auf diesem Wege zu einer Regelung zu gelangen. Die englische Vermittlungstätigkeit sei nunmehr erloschen. Die trübselige Lage der Konferenz, die praktisch vom ersten Tage an bestand, hat sich somit weiter verschärft.

Die bisherige französische Hoffnung, daß die neue deutsche Regierung in der Tributfrage Angehörnisse machen wird, sind jetzt auch auf französischer Seite aufgegeben worden.

Man erklärt, daß die deutsche Regierung trotz der allgemein hervorgehobenen lebenswichtigen Verhandlungsform den sachlichen deutschen Standpunkt mit großem Ernst und Entschiedenheit uneingeschränkt aufrechterhalten hat.

Die verschiedensten Pläne tauchen jetzt auf, auf welche Weise ein „offizieller“ Zusammenbruch der Konferenz vermieden werden kann. Auf englischer Seite wird stark dafür Stimmung gemacht, daß im Herbst zunächst eine europäische Wirtschaftskonferenz in Lausanne und sodann anschließend in London eine Weltwirtschaftskonferenz abgehalten werden soll, jedoch nur unter der Voraussetzung einer vorherigen Regelung der Tributfrage.

Fragen im Ausmaß aus der immer vermorrhener und ausichtsloser werdenden Lage der Konferenz zeichnet sich jedoch bisher nirgends ab.

Der Gedanke einer Vertagung der „Vermanenzierung“ der Konferenz und Einlegung von Sachverständigenausschüssen gewinnt an Boden.

Der jetzt auf heute vormittag festgelegten Unterredung zwischen Herriot und dem Reichsminister sieht man überall mit Spannung entgegen, obwohl über die Aussichtslosigkeit der deutsch-französischen Besprechung kein Zweifel herrscht.

In französischen Kreisen wird offen zugegeben, daß sich die innenpolitische Lage für das Kabinett Herriot in den letzten Tagen wesentlich verschlechtert habe und daß in der Kammer bereits Anträge gegen das Kabinett im Gange seien. An einer längeren Lebensdauer des Kabinetts Herriot wird bereits vielfach bezweifelt.

Papen vor der deutschen Kolonie in Lausanne.

Bei einem Empfang, den die deutsche Kolonie in Lausanne zu Ehren der deutschen Delegation veranstaltete, führte der Reichskanzler u. a. aus:

„Zu keiner Zeit ist das Wirken der deutschen Landesleute im Ausland so schwer und verantwortungsvoll gewesen wie nach dem Kriege. Es galt, das Zerbrochen zu zerstreuen, das in die Geschichte der Propaganda von Deutschland entworfen hatte. Wo heute noch Mißtrauen gegen Deutschland besteht, kann es nur aus bösem Willen sein, der zerbrechen und die Welt nicht zum wahren Frieden kommen lassen will. Kein Volk der ganzen Erde kann uns den besten Willen zu friedlicher Arbeit absprechen. Deutschland will den Frieden und hat in den schweren Nachkriegsjahren unendlich viele Beweise seines Friedenswillens gegeben. Erlauben wir nicht in dem Bestreben, der Welt das wahre Gesicht Deutschlands zu zeigen. Wirken wir weiter in dem Gedanken, daß die Ueberwindung der unendlichen seelischen und materiellen Not die erste Voraussetzung für ein erzieherisches Zusammenarbeiten der Völker ist. In dieser Stunde grüße ich unsere österreichischen Brüder, deren Gedächtnis wir als unsere eigene empfinden. Zu jeder Stunde war und ist die deutsche Regierung bereit, unseren österreichischen Freunden zu helfen, insofern es irgend möglich ist. Dem österreichischen Bundeskanzler gebe ich das Versprechen unerschütterlicher Freundschaft. Die Staatsmänner Europas sind in Lausanne zusammengekommen, um ihre Völker von dem ungesunden Druck zu befreien, der fast jede Wirtschaftstätigkeit zum Erliegen gebracht hat. Diese Konferenz darf nicht mit Entschickungen enden, die der Welt nur den Frieden versprechen.“

Diese Konferenz muß der Welt endgültig den Frieden zurückgeben. Es geht in Lausanne nicht darum, die Ursache zu suchen, die die Weltwirtschaft in Unordnung gebracht hat, diese Ursachen sind zur Genüge bekannt und von allen Sachverständigen der Welt überzeugend und übereinstimmend oft genug dargelegt worden.

Heute gilt es, die bereits bekannten Fehlerquellen zu beseitigen. Die Zeit der halben Maßnahmen ist vorbei.

Die Völker Europas und der Welt wollen Leben sehen. Ich kann nicht daran glauben, daß die Welt zu einer solchen positiven Arbeit noch nicht reif ist. Die ungeheure Arbeitslosigkeit lastet schwer auf Deutschland und der Welt. Das wirtschaftliche Leben gleicht einem Kirchhof. Mehr noch als das materielle Elend, lastet auf uns Deutschen das Bewußtsein, zu einer Nation minderen Rechts degradiert zu sein. Kann man sich wundern, wenn ein Volk mit einer solchen stolzen Geschichte sich mit allen Fasern seines Herzens gegen einen Zustand auflehnt, der sein seelisches Gleichgewicht in den empfindlichsten Punkten verletzten?

Die Welt muß sich darüber klar sein, daß ein nationales Unglück nicht an den Grenzen eines Landes Halt macht und daß die seelischen Noth Gegenwirkungen hervorrufen müssen, die das Gleichgewicht Europas auf das empfindlichste bedrohen. Leider sind die Ansätze zu einer Besserung, die verständig gemacht wurden, nicht mit Energie verfolgt worden, die nötig gewesen wäre. Ich denke hier in erster Linie an die weitblickende Initiative des Präsidenten des großen amerikanischen Volkes hinsichtlich des Jahresabres. Die Welt wäre ein großes Stück weiter, wenn dieser weit-

herzige Gedanke in seiner ursprünglichen Reinheit verwirklicht hätte werden können. Die neue Abrüstungsbotenschaft des Präsidenten Hoover hat der Welt wieder bewiesen, mit welchem Ernst die amerikanische Nation dem Weltwohl zu dienen bereit ist. Entscheidungsvolle Vorschläge verantwortungsbewußter Staatsmänner müssen die Welt aus den Irrtümern der Nachkriegszeit hinausführen. Die Frage nach dem Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise ist klar und einfach zu beantworten.

Man muß sich entschließen, endlich einen Strich unter die tragische Rechnung des Krieges zu ziehen. Das allein ist imstande, der Welt das Vertrauen wiederzugeben, das verloren ist. Entschiedenheit und Energie sind die einzigen Mittel, die der Welt die Möglichkeit bieten, die der gesamten Lage Europas Rechnung zu tragen.

Die deutsche Regierung, die zu führen ich die Ehre habe, hat noch einmal den Versuch gemacht, alle aufbauwilligen Kräfte der deutschen Nation zusammenzufassen, um eine Grundlage für die Gesundung unseres Volkes zu finden. Deutschland will den Frieden in Ehren, weil es den Frieden der Welt will.

Washington optimistisch

Washington, 24. Juni. Die amtlichen Washingtoner Kreise äußern sich trotz der französischen Kühle hoffnungsvoll über die Aufnahme und die Ausföhten des Abrüstungsplanes des Präsidenten Hoover. Die transatlantischen telefonischen Berichte der amerikanischen Abrüstungsdelegation sind viel optimistischer als die Pressemeldungen. Der Abrüstungsplan wird auch in Kreisen der Vereinigten Staaten verhältnismäßig eher stark als schwach. In amerikanischen Regierungskreisen wird der französische Sicherheitskomplex allgemein als hysterisch bezeichnet.

Deutschland begrüßt den Hoover-Schritt

Lausanne, 24. Juni. In maßgebenden deutschen Kreisen der Reparationskonferenz betont man die außerordentliche Bedeutung des neuen Abrüstungsplanes des Präsidenten Hoover, der als ein erster entscheidender Schritt aufwärts begrüßt wird.

Man hebt besonders hervor, daß der Vorschlag Hoovers in der völlig verfahrenen Lage der Abrüstungskonferenz die schwergerüsteten europäischen Großmächte jetzt in die Zwangslage gebracht habe, endlich die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Abrüstungskonferenz zu übernehmen. Der amerikanische Vorschlag, der inhaltlich nach deutscher Auffassung mit der italienischen Stellungnahme übereinstimmt, würde im Falle einer tatsächlichen Durchführung bereits zu der von der deutschen Regierung seit jeher geforderten weitgehenden Verminderung der Rüstungen und damit Verminderung der völlig untragbar gewordenen finanziellen Lasten für die Rüstungsausgaben führen. Die mutige Initiative des Präsidenten Hoover ist daher in

deutschen Regierungskreisen mit großer Sympathie aufgenommen worden. Jedoch wird ganz selbstverständlich hervorgehoben, daß hierdurch die grundsätzliche deutsche Forderung auf Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in keiner Weise berührt wird und die deutsche Regierung selbstverständlich in den weiteren Abrüstungsverhandlungen an dieser elementaren Forderung lebenswichtiger deutscher Interessen weiter festhält. Der Tragweite des Hoover-Schrittes für die gesamte deutsche Außenpolitik wird hier gerade in ihren Auswirkungen auf die laufenden Verhandlungen eine entscheidende Bedeutung beigemessen.

„Matin“ nennt den Vorschlag eine amerikanische Wahlumgebung

Paris, 24. Juni. „Matin“ macht über die Vorgeschichte des Hoover-Vorschlages interessante Mitteilungen. Der Lausanner Sonderberichterstatter des Blattes erklärt, daß Herriot schon bei seiner Unterredung mit Gibson von dem Vorschlag unterrichtet worden sei. Gibson habe ihn gefragt, ob er etwas dagegen einzuwenden habe. Hierauf habe Herriot geantwortet: „Wie können Sie annehmen, daß ich nichts dagegen einzuwenden habe? Gerade in dem Augenblick, wo wir alle Anstrengungen machen, die Genfer Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen, lächeln Sie ein und Ihr Dazwischentreten dürfte die Einigung eher erschweren als erleichtern.“ Der französische Ministerpräsident habe aber dennoch strengstes Stillschweigen versprochen und niemand in seiner Umgebung habe bis zum Mittwoch vormittag irgend etwas von der Absicht Hoovers erfahren.

Deutschlands „kommerzieller Wettbewerb“

London, 23. Juni. Der „Times“-Korrespondent in Lausanne meldet Neußerungen, die Reichswirtschaftsminister Warmbold ihm gegenüber zu der Frage des kommerziellen Wettbewerbs geäußert habe. In den letzten anderthalb Jahren, erklärte Warmbold, seien Besorgnisse und Beschwerden über die Steigerung der deutschen Ausfuhr und die Drosselung der deutschen Einfuhr laut geworden. Zu diesen Maßnahmen sei Deutschland aber durch schweren Kapitalverlust gezwungen worden, um seine Schulden an das Ausland zahlen zu können und sein Prinzip aufrechtzuerhalten. In besseren Zeiten sei Deutschland stets ein guter Kunde gewesen, besonders für englische Tuche, französische Parfümerien und Seidenwaren. Es sei ungerne, daß das Auferlegen künftiger finanzieller Lasten den kommerziellen Wettbewerb Deutschlands gegenüber dem Ausland weniger empfindlich machen solle. Ganz im Gegenteil würde Deutschland bei solchen künftigen Verpflichtungen genötigt sein, seine Ausfuhr noch mehr zu steigern und seine Einfuhr auf engste zu begrenzen. Die Auferlegung künftiger Finanzlasten würde nur auf Kosten seiner Gläubiger erfolgen. Aus allen diesen Gründen liege es im Interesse der betreffenden Länder, Deutschland in eine Lage zu bringen, in der es nicht zu einer unnatürlichen Steigerung seiner Ausfuhr gezwungen werde, sondern es fähig zu machen, mehr Käufe als gegenwärtig im Ausland vorzunehmen.

PS gegen PS!

Ursachen des internationalen Wirtschaftskampfes.
Wer nicht durch das Gerüst volkswirtschaftlicher Probleme und volkswirtschaftlicher, akademischer Theorien hindurchzusteuern weiß, — das trifft ganz natürlicherweise auf die große Masse unseres Volkes zu, — der hat gegen alle Statistiken und Zahlenaufstellungen eine berechtigte Abneigung. Mit Zahlen läßt sich trefflich freieren“ heißt ein altes Volkswort. Und doch ist es manchmal für jeden einzelnen von uns sehr aufschlußreich, wenn er einen Schritt in die Zahlenwelt wagt, um sich einen Begriff von der großen Umwälzung der Weltwirtschaft zu machen. Geht man den Dingen einmal auf den Grund, so erkennt man, daß seit der Vorkriegszeit eine regelrechte Revolution der PS (Pferde-Stärken) zwischen den einzelnen Erdteilen und Ländern stattgefunden hat. Hier liegt neben der widernatürlichen Grenzziehung und Zerschüttelung Europas eine der Hauptursachen der Weltkrise.

So haben sich in den Vereinigten Staaten die Maschinenkräfte in PS ausgedrückt (ohne Kraftwagen) seit 1913 nahezu verdoppelt (sie sind von 86 Millionen auf 162 Millionen gestiegen), während sie in Europa um kaum 50 v. H., nämlich von 94 Millionen auf 135 Millionen, zugenommen haben. In der gesamten übrigen Welt ist die Zunahme der PS noch erheblich größer, sie haben sich hier von 31 Millionen auf 93 Millionen erhöht, also verdreifacht. Daraus ist leicht zu erkennen, welche ungeheuren Aufschwung die Industrien Asiens, Südamerikas, Afrikas usw. durchgemacht haben. Frühere Abnehmer sind zu schrankenlosen Konkurrenten geworden. Wie liegen die Dinge in Europa? Durchschnittlich stiegen die PS-Leistungen in England u. Deutschland um je etwa 80 v. H., in Frankreich jedoch, infolge der industriellen Auswirkung eines „Sieges“ um 145 v. H. In den übrigen europäischen Ländern beträgt die Steigerung 100 v. H. Bei einer Umrechnung der Maschinen-PS auf Menschen (1 PS = 12 Menschen) erabt sich einschließend der produktiven Menschen für die europäischen Länder eine Erhöhung des Kraftwertes von 650 Millionen Menschen im Jahre 1913 auf 1100 Millionen im Jahre 1928. Dagegen ist in den Vereinigten Staaten in der gleichen Zeitpanne eine Steigerung von 500 Millionen auf 2200 Millionen und in der übrigen Welt eine Steigerung von 750 Millionen auf 1400 Millionen eingetreten. Anders ausgedrückt: Das Kraftverhältnis Europas zu allen anderen Ländern verhielt sich im Jahre 1913 wie 1:2, jedoch im Jahre 1928 wie 1:3,3. In dieser Gegenüberstellung kommt am besten die völlig veränderte wirtschaftliche Lage zum Ausdruck. Diese ungeheure Verschiebung des Gleichgewichtes ist aber eine Folge davon, daß die europäischen Industrieländer und in den letzten Jahren vor allem die Vereinigten Staaten in den anderen Ländern seit der Industrialisierung über 1000

0.
am
verein
lung,
wurde
daran
orten.
1. —
Zitt-
2.
egels-
nen 2.
Sport-
s mit
flotte
und
sich
haften
3:0
Preis-
die
die
über-
inferen

getrie
Min
lauf
weine
b 3
32-37

Fid
20-28

0 und
Preis:
heut

118
524
ullen
gute
ramm
7-80
a 25
0-32
8-25
6-26
en 37

19.30:
antlang-
wende.

lawra.
lk.
Die
Wetter,

fänger.
Nach-
us un-

wes-
lmäh-
rd.
aber
etwas
igung

m.
zur

tag
Uhr
er-
d.

ll und gut
shheim.

Milliarden Mark investiert haben. Das ist eine Summe, die der Hälfte des Vermögens aller europäischen Völker ohne Rußland entspricht.

Aus diesen Zahlen wird klar, daß in der ganzen Welt im Verhältnis zu 1913 eine völlige Umwälzung der Wirtschaftskräfte stattgefunden hat. Die übrigen Staaten der Welt decken nicht nur mit ihrer aufgeblühten Industrie den eigenen Bedarf, sondern sind zu schärfsten Konkurrenten der früher den Weltmarkt beherrschenden europäischen Industrieländer geworden. Es ist der Kampf aller gegen Europa!

Linien Schiff „Schlesien“ in Danzig eingetroffen

Danzig, 24. Juni. Das deutsche Linien Schiff „Schlesien“ ist am Mittwochabend um 22.30 Uhr auf der Danziger Reede eingetroffen, wo es vor Anker ging. Gestern früh trafen noch die beiden Torpedoboote „T. 190“ und „G. 10“ in Danzig ein. Um 9 Uhr begab sich der deutsche Generalkonsul Dr. Freyher von Therman zur Begrüßung an Bord der „Schlesien“. Das Linien Schiff feierte den Salut von fünfzehn Schüssen. Darauf machte der Admiral in Begleitung seiner Flaggenkapitäne an Land Besuche beim Danziger Senatspräsidenten Dr. Ziehm, beim Danziger Völkerverbandskommissar Grafen Gravin und bei dem Präsidenten des Hafenausschusses, Dr. Benzinger. Am Nachmittag erfolgten die Gegenbesuche.

Da die polnische Regierung durch ihren Berliner Gesandten ausdrücklich hat erklären lassen, daß sie den Besuch der deutschen Marine in Danzig nicht für angebracht erachte und sich auch an den Veranstaltungen anlässlich des deutschen Flottenbesuches nicht beteiligen werde, so fand der sonst übliche Austausch von Besuchen zwischen dem deutschen Admiral und dem diplomatischen polnischen Vertreter in Danzig zum ersten Mal nicht statt.

Am Abend gab die Regierung der Freien Stadt Danzig den Offizieren der deutschen Kriegsschiffe ein Essen. Der Präsident des Senats, Dr. Ziehm, ließ die Schiffe der deutschen Kriegsmarine und ihre Offiziere und Mannschaften herzlich willkommen heißen. Durch den Besuch der Kriegsschiffe der bei alt und jung hellen Jubel auslöste, bekunde die deutsche Flotte auf neue die innere auf den Banden des Blutes, des Volkstums und der Kultur beruhende Verbundenheit des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes mit dem Freiheit Danzig und seiner Bevölkerung. Der Senatspräsident gedachte zum Schluß des deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg, den Danzig mit Stolz seiner Ehrenbürger nenne, und schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und den Reichspräsidenten. Namens der Offiziere der deutschen Kriegsschiffe erwiderte Konteradmiral Förster, der ein Hoch auf die Freie Stadt Danzig und den Senatspräsidenten ausbrachte.

Erfolgsloses Suchen nach dem Flieger Bertram

Das Loosbuch gefunden.
London, 24. Juni. Die Suche nach dem an der Nordwestküste Australiens verschollenen deutschen Flieger Bertram und seinem Begleiter ist trotz großer Anstrengungen erfolglos verlaufen. Die Flugexpedition ist wieder nach Wundaham zurückgekehrt. Nach dem aufgefundenen Loosbuch ist Bertram am 15. Mai 7.30 Uhr zum letzten Mal gelandet. Die beiden deutschen Flieger haben sich dann noch 9 Tage bei ihrem Flugzeug aufgehalten.

Neuer Andenflug Elli Weinhorst

Buenos-Aires, 24. Juni. Nach fünftägigem Aufenthalt in Santiago de Chile ist Elli Weinhorst gestern vormittag zur Andenüberfliegung gestartet und nach etwa 2 1/2 Stunden gegen Mittag landete sie in Mendoza in Argentinien am Osthang der Anden. Elli Weinhorst wird wohl noch heute in Buenos Aires eintreffen, von dort dann nach Montevideo und Rio de Janeiro weiterzufliegen, wo ihr Südamerikaflug seinen Abschluß findet.

Hitlers Bedingungen für eine Koalition?

Berlin, 22. Juni. In der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags wurden zum ersten Mal die Bedingungen bekannt, unter denen sich Hitler bereit erklärt hatte, in Preußen mit der Zentrumspartei in einer Koalition und einer Regierung zusammenzuarbeiten. Es sollen folgende Bedingungen sein: Die Nationalsozialisten erhalten den Ministerpräsidenten und den Innenminister. Ferner sollte sich das Zentrum verpflichten, keinerlei Angriffe mehr gegen die Regierung von Papen zu richten und dieser Regierung gegenüber eine durchaus loyale Haltung einzunehmen.

Bobby am Hinterrad
von Theonhil

12) 3.
Bierzehn Tage später.
Bobby hatte seinen Freund Kiefe — sie verstanden sich wie Brüder und sagten du zueinander — bei der Abfassung der Zeitungsartikel geholfen. Karl war begeistert und hatte all vier Artikel bei der Neuen Berliner Mittagszeitung untergebracht.
Der Erfolg war, daß binnen vierzehn Tagen Schlettewein die Genehmigung erhielt, und der Termin des Sechstagerrennens vom 4. bis 9. Oktober angelegt wurde.
Es war das erste Sechstagerrennen in Berlin, in Deutschland überhaupt.
Karl Kiefe strahlte über das ganze Gesicht, als ihn Schlettewein die Nachricht brachte.
Auch der Architekt schien wie verwandelt. „Gottlob, jetzt wird es! Mit dem Termin komme ich zurecht. Hoffentlich wird es keine Pleite.“
„Warum soll's das werden, Schlettewein? Ganz Berlin ist doch neugierig auf den neuen Sportpalast.“
„Wir haben ja vorher schon zwei Veranstaltungen, liebe Kiefe. Sie wissen doch, das 100-Runden-Mannschaftsfahren am 14. September und das Große Amateurfahren am 21. September vormittags. Vielleicht ist es nicht richtig, daß ich diese Veranstaltungen vorher bringe, aber ich muß, es hilft nichts.“
„Wird auch nicht schaden! Haben Sie die Baare für das Mannschaftsrennen schon zusammen?“
„Bis auf zwei. Sie haben ja auch schon Ihren Kontrakt.“
„Stimmt, ich fahre mit Franke zusammen.“
„Gehen Sie auf Sieg, Kiefe. Es liegt mir viel daran.“
„Det tu ich immer, Schlettewein, aber immer lang's nicht. Mir liegt bloß die Sprinterei nicht so. Ein Tempo, ein jällisches Tempo, tjcha, det fahr ich. Aber mit den Spurts klappt es nicht so. In Form bin ich jetzt gut.“
„Sie sind in Berlin heute wohl der beliebteste Fahrer,

Kriegsrecht in Chile.

Generalfreie ausgerufen!

Buenos-Aires, 24. Juni. (Reiervat). Chile wird — wie die „Prensa“ meldet — durch Revolution und Gegenrevolution in ein vollständiges Chaos gestürzt. In den beiden größten Städten des Landes, Santiago und Valparaiso, verübte eine kommunistische Volksmenge die militärischen Arsenale anzugreifen. Gendarmerte und Truppenteile hatten größte Mühe, den Angriff zurückzuschlagen. Sie gaben mehrere Salven auf die Volksmenge ab, wobei ein Dutzend Menschen getötet wurden. Die gegenrevolutionäre Regierung hat den Kommunismus als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt und seine Unterdrückung mit schärfsten Mitteln angeordnet. Zu diesem Zweck ist das Kriegsrecht und der verstärkte Belagerungszustand über das ganze Land verhängt worden, d. h. in den Landesteilen, wo die gegenrevolutionäre Regierung die Autorität besitzt. Als Antwort darauf haben zahlreiche Gewerkschaften den Generalfreie ausgerufen, der aber noch nicht allgemein durchgeführt wird. Es ist noch nicht zu übersehen, welche politische Abtunungen im Augenblick die Oberhand haben.

In Callao sind zwei englische Kreuzer eingetroffen, die dort weitere Anweisungen, nach chilenischen Häfen auszulassen, erwarten.

Der Mann, der Kreuzer entlarvte, verhaftet

Pierpont Morgans Chefdetektiv. — Auch Löwenstein zum „Abhürta“ gebracht.

Brüssel, 23. Juni. „John C. Brown aus Chicago“ trug er sich ins Hotelbuch in Brüssel ein. Er war nach Belgien gekommen, um innerhalb der Verwaltung des weitbekanntesten belgischen Kupfertrusts, der Union Minière du Haut Katanga, so ein wenig hinter die Kulissen zu gucken. Niemand wußte, wer dieser geheimnisvolle Mann war, was er für Absichten hegte, in wessen Auftrag er handelte.

Die belgische Polizei wurde aufmerksam gemacht. Sie verhaftete Mister Brown, beschlagnahmte sein Gewand und eine Papiere und dabei machte man außerordentlich interessante Entdeckungen. Mister Brown gab sich zu erkennen. Er war Leiter des geheimen Informationsdienstes des Bankhauses Morgans! Man fand bei ihm vier ordnungsmäßig ausgefüllte, auf verschiedene Namen lautende Pässe, darunter auch zwei Diplomatenpässe. Sofort legte eine Intervention von diplomatischer Seite ein, die Polizei schlug das Verfahren wegen Papiergehens nieder, wird Mister Brown aber bis zum Verlassen des Landes unter ständigster genauer Beobachtung halten. Das beschlagnahmte Material, das sowohl über den „Abhürta“ des belgischen Finanziers Löwenstein, als auch über den Zusammenbruch des Kreuzers-Konzerns und den Selbstmord seines Leiters hochinteressante Aufschlüsse gibt, wurde wieder zurückgestellt.

Ueber den Inhalt der Aufzeichnungen und über die Persönlichkeit des Morganschen Detektivs wurde Folgendes bekannt:

Mister Brown oder wie er sonst heißen mag wurde als Sohn eines englischen Attachés und einer ungarischen Gräfin geboren. Er hatte ein ausgesprochenes Sprachentale und erlernte mit Leichtigkeit ein Duzend Fremdsprachen. Morgans Detektiv soll über ein ungläubliches Wissen verfügen und durch sein Wesen und sein Aussehen bezeichnend wirken.

Er bekleidet bei Morgans eine nicht nur außerordentlich verantwortliche, sondern auch eine maßgebende Stellung und ein Zeichen dafür ist es, daß Mister Brown, der unter den verschiedensten Namen auftritt, im Auftrag Morgans an allen internationalen Konferenzen der letzten Jahre als „Galt“ teilnahm. Bei einer solchen Konferenz, es waren die Petroleumverhandlungen von San Remo, ... es übrige zu einem sensationellen Zwischenfall. Brown war der Verbindungsmann der Morgans-Gruppe und der amerikanischen Unterhändler. Die Entwendung einer Attentatschke, die dem armenischen Petroleumindustriellen Gulbankian gehörte, wurde mit der Anwesenheit Browns in Zusammenhang gebracht und der Chefdetektiv mußte schleunigst den Schauplatz seiner Täterschaft verlassen.

Baron Löwenstein, der belgische Krösus, wurde auch ein Opfer Mister Browns. Er mußte aus dem Flugzeug springen, wie später Kreuzer sich eine Kugel in den Kopf schießen mußte. Mister Brown stand im Hintergrund und wartete

darauf, Löwenstein hatte es gewagt, die Kreise Morgans zu stören und als Strafe dafür inszenierte Morgan Baifemandoer gegen die von Löwenstein kontrollierten Kunstseide- und Elektrizitätsgesellschaften. John C. Brown war es, der in Paris, in Brüssel, in Amsterdam und London die Konferenzen legte, die Löwensteins Kredit erschütterten. Als der Tod Löwensteins bekannt wurde, erklärte Morgans Informationschef: „Da er nicht rechtzeitig genaue Beratschlagungen ist (aus den Vorkriegsengagements) mußte er herauspringen aus dem Flugzeug!“

Die Entlassung von Kreuzers fiel ebenfalls Mister Brown zu. Er wich in den letzten Monaten nicht von Kreuzer, ohne daß dieser eine Ahnung davon hatte, wie dicht man ihm schon auf den Fersen war, er verfolgte jeden Weg und jede Bewegung des Zündholzknigs, er war schließlich über alles genau informiert. Als Kreuzer seine letzte Reise von Amerika nach Europa antrat, befand sich auf dem Schiff ein Kommissar der Außenhandelsabteilung der Sowjetregierung. Er ließ Kreuzer um eine Unterredung bitten. Wer war es, der Kreuzers gegenüberstand? Mister John C. Brown! Er nahm sich kein Blatt vor den Mund. Kreuzer mußte, daß der andere alles wußte.

Selbstverständlich dauerte die Ueberwachung auch in Paris an. Kreuzer machte keinen Schritt mehr, über den Brown nicht unterrichtet war. Ein paar Stunden vor seinem Tod empfing Kreuzer den Detektiv als offiziellen Beauftragten Morgans zum zweiten und zum letzten Male. Und bei dieser Unterredung unter vier Augen mußte sich der Zündholzknig die Worte zurein lassen: „Sie sind der größte Betrüger, den die Welt gekannt hat!“

Jwar Kreuzer verurteilte ein Allerstes. Er bot Brown die Summe von fünf Millionen Kronen, wenn er in seine Dienste treten würde. Aber der Detektiv lehnte überlegen und spöttisch ab: „Vielleicht wollen Sie mir auch gefälschte Obligationen andrehen?“ — Mit Kreuzer war es aus. Er mußte, daß ihm nur noch Verhaftung oder Selbstmord blieb. Mister Brown hätte ihn vom Tod retten können, aber der Selbstmord schien ihm vorteilhafter als eine Verhaftung.

Sieg über den Typhus

Man will endlich ein wirksames Serum entdeckt haben.

Newyork, 23. Juni. Der Staatliche Gesundheits-Ueberwachungsdienst der U.S.A. veröffentlicht als offizielle Mitteilung die Nachricht, daß seine: Aertzen nach jahrelangen Versuchen die Herstellung eines absolut wirksamen Serums gegen den Typhus gelungen ist.

Wenn, woran bei dem offiziellen Charakter dieser Meldung nicht zu zweifeln ist, die Entdeckung dieses Serums tatsächlich gelungen ist, kann man damit einen unendlich langen Kampf der Menschheit als siegreich beenden besprechen. Bisher war man dem Typhus, der gewöhnlich eine Folgeerscheinung von Armut und Ueberbevölkerung ist und dem jährlich in der Welt Hunderttausende von Menschen zum Opfer fallen, nahezu hilflos ausgeliefert.

Das neue Serum ist aus dem Blute von Neu-Guinea-Schweinen gewonnen worden, die man von Fliegen stechen ließ, die aus infizierten Gebieten stammten.

Bei der Forschungsarbeit gina man von der letzten gewonnenen Erkenntnis aus, daß Typhus durch Fliegen von den eigentlichen Krankheitsträgern, den Fatten, auf Menschen übertragen wird.

Schmelings Einnahmen

Newyork, 24. Juni. In dem Vertrau Schmelings mit seinem Manager Joe Jacobs ist festgelegt, daß Jacobs ihm ein jährliches Einkommen von 100 000 Dollar garantiert und daß ein etwaiger Ueberschuß der Einnahmen beiden zu gleichen Teilen zufällt. Im Jahre 1931 hat Schmeling Gesamteinnahmen von rund 150 000 Dollar gehabt. Laut Vertrau hat er hieron also 125 000 Dollar bekommen und Jacobs 25 000 Dollar. Da Schmeling nun nicht mehr Weltmeister ist, schätzt man sein Einkommen für die nächsten Jahre auf je 50 000 Dollar, so daß Jacobs voraussichtlich die fehlenden 50 000 Dollar jährlich aus eigener Tasche zahlen muß. Für den Boxkampf mit Sharkey am Dienstag hat Schmeling 166 000 Dollar bekommen und Jacobs 66 000 Dollar.

Die neue Kraftfahrzeug-Berordnung

Von Rechtsanwalt Dr. Fritz Oppenheimer, Karlsruhe.

Die am 26. Mai 1932 veröffentlichte neue Kraftfahrzeugverordnung enthält wichtige Änderungen.
Am bedeutungsvollsten sind die neuen Bestimmungen über das Vorfahrtsrecht. An der Grundregel, wonach zwischen Kreuzer

„Willst du auch fahren, Bobby?“ riefen sie ihm zu.

„Mal versuchen, Jungens!“
Bobby fühlte, wie er von Minute zu Minute sichere wurde.

Schlettewein stand neben Karl und sah Bobby topf schüttelnd beim Fahren zu. „Ist das möglich, Kiefe! De Bobby fährt wie ein Alter.“

„Er war drüben Amateur!“ erklärte Kiefe. „Was meine Sie, Schlettewein, wird der Junge nicht? Gene Ruhe hat de Junge, alle Achtung! Und sicher fährt er, als wenn er immer auf dem Rade gefahren hätte. Ich denk, das wird mal 'n Partner für mich.“

„Möglich ist es schon!“
Bums ... tuffte Bobby in der Kurve ab, schlug auf die Zementbahn auf.

Ein Schredensschrei entfuhr den Männern, und sie rannen nach der Unglücksstelle.

Aber Bobby hatte sich schon wieder ausgerichtet und winkt lachend ab. „Nur eine Schramme, Karl!“ sagte er lustig. „Wird noch mehr solche Schrammen geben.“

„Schlettewein ist topfschüttelnd auf Bobby. „Menschens kind.“ sagte er, und es war viel Respekt in seiner Stimme. „Ich kenne Fahrer, die jahrelang Amateure waren und dann als Berufsfahrer erst richtig fahren lernten. Wer hat Sie denn das Fahren gelehrt? Ihre Sicherheit ist verblüffend.“

„Ich war drüben sechs Jahre Amateur!“ erklärte Bobby und fuhr fort: „Ich kann Ihnen versichern, daß ich es mit dem Sport ernst genommen habe. Aber das Geld meines Vaters war mir im Wege. Berufsfahrer werden, das kam nicht in Frage. Stellen Sie sich vor: Ein Millionär als Berufsfahrer. Amateur konnte ich auf die Dauer nicht bleiben, wenn ich war ja im Grunde genommen auch kein Amateur. Ich hatte Zeit und konnte mich nach Herzlust ausbilden. Andere gingen an ihre Arbeit. Ich konnte trainieren. Drum hab ich meine Amateuropassion auf.“

„Aber jetzt steht Ihrem Berufsfahrertum nichts mehr im Wege?“

„Nicht das Geringste! Gottlob nicht! Habe Lust dazu, lieber herr Schlettewein. Will's versuchen.“

„Ich werde mich jedenfalls sofort um deine Lizenz als Berufsfahrer kümmern, Bobby!“ sagte Karl und sah den Freund zärtlich an. „Das wäre gelacht, wenn aus uns nicht ein feines Paar würde. Nicht, Schlettewein?“

Riefe. Es wäre für mich ungeheuer wertvoll, wenn es am ersten Tag gleich klappte.“

„Vielleicht, Schlettewein. Zeigen Sie mir mal die Liste der Fahrer. Kenne sie ja alle und weiß, wie stark sie sind.“

Karl studierte die dargereichte Liste genau, dann sagte er: „hm! Det könnte klappen. Da könnte ich es mit Franke schaffen. Werde mir alle Mühe geben.“

Bobby fuhr mit seinem Freunde Karl Riefe nach dem neuen Sportpalast. Karl wollte trainieren. Webster erledigte das Geschäft. Gottergeben hatte er sich in alles geschickt.

Bobby sah dem Training zu und freute sich über des Freundes frühe Fahrweise, die ihm außerordentlich gefiel. Er war selbst ein guter Fahrer, hatte drüben in America als Amateur manchen Preis geholt.

Plötzlich erwachte in ihm die Lust, auch einmal selber wieder zu fahren.

„Karl!“ sagte er zu dem Freund. „Weißt du, daß ich drüben ein ganz bekannter Amateur war?“

Kiefe sah ihn erstaunt an. „Du! Nicht zu denken! Du warst drüben Amateur, als du noch Millionär warst?“

„Stimmt! Der Umstand, daß ich Millionär war, hat es eben mit sich gebracht, daß ich es vor einem Jahre aufgegeben habe. Man warf mir vor, daß ich als Nichtsteuer, der ich damals war, nicht als richtiger Amateur gewertet werden könne.“

„Da hatten die Leute nicht ganz Unrecht.“

„Ja, das habe ich auch eingesehen. Aber jetzt, wenn ich dich so um die Bahn flitzen sehe, dann triibelt's mir wieder in den Füßen.“

Karl sah den Freund erfreut und prüfend an, dann klopfte er ihm herzhaft auf die Schulter.

„Keine langen Worte, Bobby! Du wirst Rennfahrer!“

Das kam überraschend.

„Ich will's versuchen!“ entgegnete Bobby und schlug ein So war in Sekunden eine Entscheidung gefallen, die sich umwälzend auf Bobbys ganzes Leben auswirken sollte.

Karl ließ ihn nicht loder. Bobby mußte fahren. Er stellte ihm einen Dreß zur Verfügung.

Nach wenigen Minuten zog Bobby seine Kunden gleich mächtig um die Bahn. Die Zahl der Fahrer vermehrte sich. Er staunte über sie auf den Neuling, erkannten ihn und lachten ihm zu.

lungen von Hauptverkehrsweegen und Seitenwegen und zwi- schen Kreuzungen gleichwertiger Straßen zu unterscheiden ist, ist nicht geändert. Im eriteren Fall hat das auf dem Haupt- verkehrsweg fahrende Fahrzeug in allen übrigen Fällen das von rechts kommende Fahrzeug das Vorfahrtsrecht. Die Unklarheit dieser Regelung bestand teitler darin, daß eine Bestimmung über das Vorfahrtsrecht eines Hauptverkehrsweegs nicht getroffen war. Es ergab sich für den Verkehr die große Unsicherheit, wann eine Straße Hauptverkehrsweeg war, ob sie von dem anderen Fahrer als solchen betrachtet wurde, ob sie nicht als Hauptverkehrsweeg als solche anerkannt. Die Unsicherheit verübten die örtlichen Polizeibehörden dadurch zu beheben, die Straßen, in denen von Städten, durchaus nicht in allen, die Straßen, in denen Schienengeleise verlegt waren, sowie bestimmte weitere Straßen als Hauptverkehrsweege bestimmten, ohne sie meistens als solche zu kennzeichnen. Die Rechtsprechung bestritt teitler die Gültigkeit derartiger Bestimmungen. Schließlich waren sie auch mangels Kennzeichnung den auswärtigen Fahrern unbekannt, so daß die Unsicherheit nur gehiegt wurde. Die neue Fassung des § 24 Kraftfahrzeugverordnung unter- scheidet Hauptverkehrsweege in geschlossenen Ortsteilen und außerhalb geschlossener Ortsteile. Innerhalb geschlossener Ortsteile sind nicht mehr wie früher bei der Verteilung einer Straße als Hauptverkehrsweeg die tatsächlichen Verkehrsverhältnisse maßgebend, sondern es sind nur noch Hauptverkehrsweege solche Straßen, die von der Polizeibehörde hierzu bestimmt und als solche gekennzeichnet sind. Die Bestimmung einer Polizeiverordnung allein genügt also nicht, sondern es muß die Kennzeichnung der Straße als Hauptverkehrsweeg erfolgt sein. Daneben sind aber auch alle Wege mit Geleisen für Schienenfahrzeuge Hauptverkehrsweege und die sogenannten Fernverkehrsstraßen, auch ohne daß sie gekennzeichnet sind.

Außerhalb geschlossener Ortsteile bleibt es in erster Linie bei der teitlerigen Regelung, wonach sich die Beurteilung einer Straße als Hauptverkehrsweeg nach den tatsächlichen Verkehrsverhältnissen, also nach Verkehrsbedeutung und Dichte des Verkehrs richtet, wobei von Fall zu Fall zu entscheiden ist. Außerhalb geschlossener Ortsteile ist eine Markierung der Hauptverkehrsweege nicht Bedingung. Es sind aber auf jeden Fall ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verkehrsverhältnisse die als Fernverkehrsstraßen bezeichneten Wege Hauptverkehrsweege, ferner weiter auch die Straßen mit Geleisen für Schienenfahrzeuge und solche, die etwa ausdrücklich als Hauptverkehrsweege gekennzeichnet waren. Eine derartige Kennzeichnung wird aber außerhalb geschlossener Ortsteile wohl nicht in Frage kommen.

Durch die neue Regelung sind langumkämpfte Wünsche des Verkehrs teitler erfüllt worden. Die Unklarheit, ob örtliche Polizeiverordnungen über Bestimmungen von Hauptverkehrsweegen gültig sind, ist beseitigt; diese sind nunmehr bindend. Wenn auf der einen Seite den Polizeibehörden ein viel größere Verkehrsregeln- Befugnis zuerkannt ist, so ist auf der anderen Seite für den städtischen Verkehr größerer Sicherheit gewonnen, daß nur Wege mit Straßenbahngleisen und solche, die besonders markiert sind, als Hauptverkehrsweege gelten.

Durch die neue Regelung ist auch die umrittene Frage des absoluten Vorfahrtsrechts der Straßenbahn geklärt worden. Auch die Straßenbahnen sind künftig den gewöhnlichen Vorfahrtsregeln unterworfen. Sie haben nur das Vorfahrtsrecht, das sich daraus ergibt, daß eben Straßen mit Schienengeleisen Hauptverkehrsweege sind. Damit ist allerdings dem größten Teil des Straßenbahnverkehrs das Vorfahrtsrecht gegenüber dem Verkehr auf Seitenwegen, nicht aber gegenüber dem Verkehr auf anderen einmündenden Hauptverkehrsweegen gegeben. Bei Kreuzung zweier Hauptverkehrsstraßen muß also die Straßenbahn dem von rechts kommenden Fahrzeug das Vorfahrtsrecht lassen. Die Polizei ist allerdings ausdrücklich ermächtigt, für bestimmte einzelnen Kreuzungen eine anderweitige Regelung zu treffen. Es müssen aber die Beteiligten durch Verkehrsbeinrichtungen auf das Naben der Straßenbahn aufmerksam gemacht werden. Der neue § 24 Kraftfahrzeugverordnung enthält eine weitere Klarstellung. Es war teitler in der Rechtsprechung bestritten, ob, wenn zwei Kraftfahrzeuge in der gleichen Straße aufeinander zu kommen und das eine die Fahrbahn des anderen kreuzen und in einen Seitenweg einbiegen will die Vorfahrtsregelung analog anzuwenden ist. Das Reichsgericht hat diese Frage schon teitler bejaht. Der Gesetzgeber hat diese Auffassung der Gerichte nunmehr in das Gesetz aufgenommen.

Ganz neu geregelt sind die Bestimmungen über Warnungszeichen. Künftig ist es ausdrücklich verboten (§ 11 Abs. 1), Warnungszeichen abzugeben, nur um dem Kraftfahrzeug ein rascheres Vorwärtskommen zu ermöglichen. Es dürfen nur dann Warnungszeichen abgegeben werden, wenn Begehrer oder Fußgänger gefährdet werden. Für das Überholen ist jedoch teitler ein Warnungszeichen ausdrücklich zugelassen worden. Diese Kaufaufformulierung kann nicht als glücklich bezeichnet werden. Ist bei Kreuzungen eine solche Gefährdung teitler anzunehmen? Zweifellos ist es zweckmäßig, in Städten die Warnungszeichen zu beschränken, ebenso gefährlich ist es aber auch, den Kraftfahrzeugführer von vornherein zu erziehen, zu wenig Warnungszeichen abzugeben. Lieber ein Warnungszeichen zu viel als zu wenig. Die Verordnung enthält auch eine Klarstellung einer ganzen Reihe in der Rechtsprechung umrittener Fragen. So ist nunmehr ausdrücklich die bereits teitlerweise auf dem Umweg über die Straßenverkehrsordnung von der Rechtsprechung entwickelte selbstverständliche Vorchrift in die Verordnung aufgenommen worden, daß, wenn infolge Wirkung von geistigen Getränken oder Rauschgiften zur sicheren Führung nicht imstande ist, ein Kraftfahrzeug nicht führen darf. Teitler war es umrittener, ob betrunkene oder angetrunkene Führer, die sonst keinen Schaden verursachen, bestraft werden konnten.

Die mit Recht von vielen Seiten geforderte Strafbestimmung für betrunkene Fahrer ist damit klar geschaffen. (Schluß folgt.)

Baden.

Streitfrage Reich - Länder in der Uniformfrage.

Karlsruhe, 24. Juni. Wie der Badische Landespressediener erzählt, fand am Donnerstagvormittag nach der Rückkehr des Innenministers Maier von Berlin eine Kabinettsitzung statt, in der die Streitfrage Reich - Länder in der Uniformfrage behandelt wurde.

Eine endgültige Stellungnahme seitens des badischen Kabinetts ist noch nicht erfolgt, vielmehr soll eine Lösung der Frage auf dem Verhandlungswege gesucht werden.

Die badischen Bürgerschulen

Im Freistaat Baden bestehen noch 11 Bürgerschulen (gehobene Volksschulen), die dem zuständigen Kreis Schulamt unterstehen. Sie haben den Zweck, den Schülern eine über die Ziele der Volksschule hinausgehende Bildung zu geben, zum Teil aber auch für den Eintritt in die höheren Lehranstalten vorzubereiten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß herartige Schulen einem Bedürfnis weiter Volksschule entsprechen, und deshalb kann man es beklagen, daß nur noch 11 Bürgerschulen vorhanden sind. Die Anstalten in Gaggenau und Neckarbischofsheim umfassen sechs Kurse, während die Anstalten in Furtwangen, Karben, Gengenbach, Pfundersdorf, St. Georgen, Schönan im Schwarzwald, Stauten, Stodach und Wolfach in vier Kurien geführt werden. Die älteste Schule ist Stauten, gegründet 1892. Mit Ausnahme der Bürgerschule in St. Georgen, in der in Unter-

tertia Latein unterrichtet wird, teat den Bürgerschulen der Lehrplan für die badischen Realschulen zugrunde. Im laufenden Schuljahr beträgt die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen, die die Bürgerschulen besuchen, 575. In der Volksschule in Hornberg besteht eine besondere Abteilung für fremdsprachlichen Unterricht nach dem Lehrplan der Realschulen. Sie weist 88 Knaben und 15 Mädchen auf. Mädchenbürgerschulen (städtische höhere Töchterschulen) befinden sich in Durlach, Rastatt, Willmann und Wertheim. Zu allen Knabenbürgerschulen werden auch Mädchen zugelassen.

Verbotene Geldsammlungen von Haus zu Haus

Karlsruhe, 24. Juni. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß Straßen- und Hausammlungen, auch wenn sie der Stärkung von Parteikassen dienen sollen, einer polizeilichen Genehmigung bedürfen. Der Minister des Innern wird die Genehmigung zu solchen Haus- oder Straßenammlungen grundsätzlich nicht erteilen. Gleichwohl erfolgreiche Sammlungen sind nach § 62 des Badischen Polizeistrafgesetzbuchs strafbar. Das unbefugte Gesammelte unterliegt der Einziehung. Die Polizeibehörden sind angewiesen, unerlaubte Sammlungen mit Nachdruck zu bekämpfen.

Drei vergessene deutsche Pionierdenkmäler im Elsaß werden nach Rehl überführt

Rehl, 24. Juni. Am elsaßischen Rheinufer ober- und unterhalb der beiden Rheinbrücken stehen einam in verwilderten Anlagen drei Gedenksteine für Pioniere, die vor dem Kriege den nassen Tod im Rhein gefunden haben. Bekanntlich wurden in Friedenszeiten alljährlich 'obere Brückenschlagübungen' über den Rhein bei Rehl durchgeführt, an denen neben den Rehler und Straßburger (14er, 18er und 19er) auch die Wehrer (18er und 20er) die Ulmer (18er) Pioniere teilnahmen. Bei einer solchen Übung kamen einmal ein Unteroffizier und neun Mann durch Ertrinken im Rhein ums Leben. Von ihren Truppenteilen wurde den Verunglückten teitler ein Gedenkstein auf dem linken Rheinufer errichtet. Dann kam der Kriege und die Besetzung, das Elsaß wurde französisch und niemand kümmerte sich mehr um die Denkmäler. Erst in jüngster Zeit erinnerte man sich ihrer wieder und es ist ein Verdienst des Rehler Bürgermeisters Dr. Rühmer, der nach langwierigen Verhandlungen mit der französischen Militärbehörde die Erlaubnis erhalten hat, daß die Denkmäler nach Deutschland geschafft werden dürfen. Nachdem der französische Kriegsminister seine Zustimmung teitler erteilt hat, werden die drei Steine demnächst nach Rehl transportiert werden, wo sie in den Rheinanlagen auf einem gegen Hochwasser geschützten Sockel aufgestellt werden sollen.

Verkehrswerbung hilft der badischen Wirtschaft

Zur Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes in Eberbach a. N.

Am 25. Juni 1932 hält der Badische Verkehrsverband seine diesjährige 26. ordentliche Hauptversammlung in Eberbach a. N. ab. Die weitverbreitete und umfassende Arbeit dieser Organisation für den Fremdenverkehr des Badnerlandes finden ihren sichtbaren Niederschlag in dem Tätigkeitsbericht des Verbandes, dem folgende allgemeinen interessierende Einzelheiten entnommen werden: Ein umfassendes

Werbeprogramm für Baden

ist im letzten Jahre begonnen worden und konnte trotz gefährdeter Finanzierung schließlich noch durchgeführt werden. So kamen innerhalb eines Jahres über eine halbe Million Schriften heraus, die hauptsächlich für die Werbung bestimmt sind. Ein Vortragsprojekt 'Badnerland-Schwarzwaldb' in deutscher Sprache ist zur Werbung in Deutschland, der Schweiz, Desterreich und den nördlichen Ländern bestimmt. Als eine Sonderaufgabe beauftragt es der Badische Verkehrsverband, seit einigen Jahren auch außerhalb der Ferienmonate Juli und August den Reiseverkehr in Baden zu beleben.

Als Standardwerk der Verkehrswerbung und der Reiseinformation, das eine umfassende Veranschaulichung aller kreisgenötigt, erschien vor kurzem die Neuauflage des bekannten 'Wegweisers und Hotelführers 'Badnerland-Schwarzwaldb' für das Jahr 1932 mit den neuesten Hotelpreisen. Ein zweites großes Propagandamittel für unsere Heimat ist die neue 'schwarzwaldb' Reisekarte.

Ihren Anhang auf allen wichtigen Bahnhöfen in Deutschland bereits gesichert ist und von der eine Ausgabe in etwas kleinerem Format für den Handgebrauch des Reisepublikums bestimmt ist.

In umfassender Weise war der Badische Verkehrsverband selbstverständlich bei allen das badische Land berührender sonstigen Verkehrs- und Werbemaßnahmen beteiligt.

Bei allen den genannten Werbemaßnahmen, wie auch beim beliebten 'Badischen Kalender', wurde Wert auf bestmögliche Ausstattung gelegt, eine Richtlinie, wie sie für den Badischen Verkehrsverband teitler eingehalten hat. Sehr lebhaft ist der Verkehr mit der Presse, die den Beiträgen des Badischen Verkehrsverbandes weitgehende Unterstützung erteilt werden läßt. Bei verschiedenen Tagungen und Kongressen in badischen Städten wurden den Teilnehmern Werbefchriften über Baden zur Verfügung gestellt; auf größeren und kleineren Ausstellungen war der Verkehrsverband mit Ausstellungsböden vertreten.

Das Badische Statistische Landesamt hat auch im letzten Jahre mit der Fortführung der amtlichen Statistik über den Fremdenverkehr in Baden die für die Verkehrswerbung wichtigen Unterlagen über die Bewegung des Fremdenverkehrs geschaffen.

Mit besonderer Befriedigung darf festgestellt werden, daß die Defensivität und die deutschen Tageszeitungen sich in diesem Jahre auf die Voiuma

'Reise in Deutschland'

besonders eingehend haben, so daß den Bemühungen der deutschen Verkehrsorganisationen eine größere Auswirkung gesichert wird. Die umfassenden Vorbereitungen in der Werbung, die starke Gerabiegung der Hotelpreise und die neu eingeführten Vergünstigungen im Verkehrsweesen auf der anderen Seite die große Zahl der Anfragen aus dem Reisepublikum selbst, welche das besondere Interesse weitester Kreise für Baden als Erholungsland verraten, und die mit Rücksicht auf die nationale Wirtschaft ausgeübte Zurückhaltung im Reiseverkehr von Deutschland nach dem Ausland, lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre Baden als Fremdenland stark Beachtung finden wird. Unter allen Wirtschaftszweigen kommt ja gerade dem Fremdenverkehr heute ein besonderer Aktivposten in der deutschen Wirtschaftsbilanz zu, dabei ist dieser stille Export aber in seinen Ertragsquellen steigertungsfähig und zu immer größeren Leistungen auszubauen.

Revision im Offenburger Sterilisationsprozeß. Offenburg, 24. Juni. Die am 16. Juni verurteilten Angeklagten im Offenburger Sterilisationsprozeß Rehl,

Nat. Dr. Merl, Frau Dr. Bauer-Gaus und Dr. Weber-Rehl haben gegen das Urteil über ihre Verteidiger Revision eingelegt. Gleichzeitige legte auch die Staatsanwaltschaft Verurteilung ein.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 24. Juni 1932.

b 25 jähriges Jubiläum des Motorportclubs Elsenzgau. Am kommenden Sonntag begehrt der Motorportclub Elsenzgau das Fest seines 25 jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß führt er verschiedene motorsportliche Veranstaltungen durch. Vor allem ist es die Plaketten-Zielfahrt, die etwa 250 Fahrzeuge nach Sinsheim bringen wird. Anmeldungen von Einzelfahrern hierzu liegen aus allen Teilen Deutschlands vor. Die Entscheidung in diesem Wettbewerb dürfte sehr spannend werden. Daneben haben sich auch zahlreiche Clubs in ansehnlicher Stärke aus nach und fern angemeldet. Erfahrungsgemäß konzentriert sich auf diese Wertung das meiste Interesse aller Teilnehmer. Der Empfang der Zielfahrer findet von 9-11 Uhr auf der Stadtwiese statt. Vollkommen neu für ganz Mittel- und Nordbaden ist die Durchführung einer Bilder-Orientierungsfahrt wie wir sie am kommenden Sonntag erleben werden. Die Teilnehmer starten um 1 Uhr an der Stadtwiese. Kurz zuvor erhält jeder Fahrer eine Karte ohne Bezeichnungen und 6 Photographien von markanten Punkten der weiteren Umgebung. Seine Aufgabe besteht darin, sich nach der Karte zu orientieren und die Punkte, die durch Bilder dargestellt sind, aufzufinden. Dort sind Kontrollstellen errichtet, wo er sich seine Anwesenheit bezeugen lassen muß. Wer am schnellsten mit allen Bezeichnungen zurückkommt, ist Sieger. Den Siegern aller Veranstaltungen winken schöne und wertvolle Preise, welche in den nächsten Tagen im Schaufenster der Firma E. Speiser in Sinsheim ausgestellt sein werden. Der Club hat sich bei der Auswahl der Preise von dem Gedanken leiten lassen, für Einzelfahrer und Clubs nur wirklich wertvolle und brauchbare Gegenstände zu beschaffen. Daß er damit mit der alten Sitte, wertlose Pokale und dergl., die doch nur dazu da sind in einer Ecke des Vereinschranks zu verstauben, zu kisten, gebrochen hat, kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden. Neben der Aussicht auf einen Preis hat jeder Teilnehmer an der Zielfahrt die Möglichkeit zur Erwerbung der selten schönen Jubiläum-Plakette. Für die Freude der Jüngsten wird durch eine Kinderballonwettbewerb gefordert werden, die so aufgezogen ist, daß Kinder unter und über 10 Jahre kleine Ballons für 20 Pfg. mit Anhängepostkarte fliegen lassen, um deren Rücksendung der fern Finder gebeten wird. Die Preise, wertvolle Gebrauchsspiele, die im Schaufenster der Buchhandlung Doll Ende der Woche ausgestellt sind, werden nach Maßgabe der von den aufsteigenden Ballons zurückgelegten Entfernungen verteilt. (Kuhroller, Luftgewehr, Photoapparate, Ringtennis, und last not least Freifahrt per Auto durchs Neckartal.) Hoffen wir, daß das Wetter der Veranstaltung günstig sein möge zur Freude der Veranstalter und Teilnehmer und zum Nutzen der Sinsheimer Geschäftswelt, die wir bitten, ihr Interesse durch reiche Besichtigung der Stadt zu zeigen.

* Die badischen Höheren Schulen 1932-33. Wir wir den Süddeutschen Schulblättern, dem Organ des badischen Pädagogenvereins, entnehmen, hat sich im Schuljahr 1932-33 die Zahl der Höheren Schulen um 4 vermindert. Statt bisher 88 selbständige Anstalten, sind nur noch 84 vorhanden, darunter 17 kombinierte gegen teitler 15. Im laufenden Schuljahr besuchen 17813 Knaben und 9120 Mädchen, also zusammen 29933 die badischen höheren Lehranstalten. Die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen hat sich gegen das Vorjahr um 1632, die der Klassen um 57 vermindert. Es ergibt sich die interessante Tatsache, daß die Zahl der Oberprimarier, die im Schuljahr 1931-32 den höchsten Stand erreicht hat, zurückgegangen ist, weil 137 Mädchen weiter vorhanden sind. Diese Abwärtsbewegung wird, wie die Schülerzahl der Unterprimarier und Obersekunden erkennen läßt, weitere Fortschritte machen.

* Bezirksteilmonatskarten auch für Ausflüge. Es ist wenig bekannt, daß sie die seit 1. Januar im Bereich des Reichsbahnverkehrs eingeführten Bezirksteilmonatskarten auch während der Ferienzeit günstig ausnutzen lassen. Voraussetzung ist dabei, daß man ein festes Standquartier hat, von dem aus man Ausflüge und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung unternimmt. Zweckmäßigerweise löst man sich eine Bezirkssteilmonatskarte, die für eine Woche, vom Sonntag bis zum Samstag, zu beliebig häufigen Fahrten auf allen in den betr. Bezirk aufgenommenen Reichsbahnstrecken gilt. Auf den großen Bahnhöfen liegen die Karten auf; kleinere Stationen können sie in kurzer Zeit besorgen. Für die Bestellung braucht man ein neues Lichtbild. Bei richtiger Ausnutzung erzielt man bei Verwendung der Bezirksteilmonatskarten Ersparnisse bis zu 50 Prozent und mehr.

* Wenn man keine Zeitungen liest. Ein in Frankfurt a. M. ansässiger Kaufmann, der Verpackungsmaterial für die Tabakindustrie importiert und sich mit dem Betrieb von Tabakmaschinen befaßt, war wegen Verstoßes gegen den Reichsbahnverkehr, der in Brüssel und Amsterdam Banknoten unterhielt und viel im Ausland weilte, weil die rasch aufeinanderfolgenden Verordnungen nicht in ihrem vollen Umfang gekannt haben. Das Gericht erkannte auf 300 Mark Geldstrafe. Es hielt eine Reihe von Anklagepunkten für nicht nachweisbar und erachtete den Angeklagten nur der fahrlässigen nicht aber der vorsätzlichen Zuwiderhandlung schuldig. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß der Angeklagte sich über die Bestimmungen hätte orientieren müssen, es wäre seine Pflicht gewesen, die Tageszeitungen zu lesen.

pa Verbotene Geldsammlungen von Haus zu Haus. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß Straßen- und Hausammlungen, auch wenn sie der Stärkung von Parteikassen dienen sollen, einer polizeilichen Genehmigung bedürfen. Der Minister des Innern wird die Genehmigung zu solchen Haus- oder Straßenammlungen grundsätzlich nicht erteilen. Gleichwohl erfolgreiche Sammlungen sind nach Paragraph 62 des Bad. Pol. Str. G. B. strafbar; das unbefugte Gesammelte unterliegt der



Mühlen Franck

macht jedes Kaffeegetränk billiger! Probieren Sie einmal damit Sie sich davon überzeugen, daß selbst der dünnste Kaffee durch die gute Kaffeewürze Mühlen Franck herzhafter, wohlschmeckender und billiger wird.

Einziehung. Die Polizeibehörden sind angewiesen, unerlaubte Sammlungen mit Nachdruck zu bekämpfen.

Das Ende der Kapitalabfindung. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß an Hauptverforgungsämter zum Ausdruck gebracht, daß auf Grund der Finanzlage des Reiches vom 1. Juni 1932 ab Kapitalabfindungen vorerst nur zur wirtschaftlichen Stärkung eines bereits vorhandenen Grundbesitzes, zu dessen Erwerb oder wirtschaftlicher Stärkung schon eine Kapitalabfindung bewilligt worden war, zur Abwendung der drohenden Zwangsversteigerung bewilligt werden können, wenn die sichere Gewähr für die dauernde Erhaltung des Grundbesitzes besteht.

Macht auf den Apfelblattläufer. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz am Bad. Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: Aufgrund mehrerer Meldungen aus verschiedenen Teilen des Landes und eigener Beobachtungen ist der Apfelblattläufer (Pylia mali) in diesem Frühjahr zum ersten Male mehr oder weniger schädigend an Apfelbäumen aufgetreten. Das unscheinbare nur etwa 2,5 mm lange Insekt ist in Vaden bisher so gut wie unbekannt gewesen. Da unter Umständen mit einer Massenvermehrung des Schädlings gerechnet werden muß, sei die obstkauende Bevölkerung schon jetzt darauf aufmerksam gemacht.

Hilsbach, 23. Juni. (Von der kath. Jugend.) Der hiesige Jugend- und Jungmännerverein machte am Sonntag früh einen Ausflug durch den Wald nach Sinsheim. In Begleitung des Vorstandes und einiger Mitglieder des dortigen Brudervereins wurde dann unter Leitung des Herrn Lehrers Hammel von der Jägersanstalt das ehemalige Stiftskloster besucht. Sodann wurde gemeinsam der Gottesdienst besucht und um die Mittagsstunde war der Verein wieder zu Hause. Es war ein selten schöner Ausflug.

Eichelbronn, 23. Juni. (Bürgerausschuß.) Am Dienstagabend war der Bürgerausschuß verammelt um über den Gemeindevoranschlag zu verhandeln. Als 2. Punkt der Tagesordnung war der Waldtausch mit Treiberr von Benningen zur Besprechung gestellt. Nachdem der Gemeinderat die einzelnen Positionen verlesen hatte, ging man zur Diskussion über. Bei einem Gesamtbetrag von über 60 000 Mark bleiben ungedeckte rund 21 800 Mark, die durch Umlagen zu decken sind. Der Umlagefuß bleibt deshalb der gleiche, wie im Vorjahre. An Einnahmen sind große Ausfälle zu verzeichnen, allein an Holz über 2000 Mark. Es wird der Vorschlag gemacht, daß an den Gehältern der Gemeindebeamten und Angestellten noch etwas reduziert werden könne. Bei diesen schweren Zeiten müsse man sparen, so man könne, z. B. auch durch Zusammenlegen einzelner Posten, wodurch der Gemeinde ein ansehnlicher Betrag gespart würde. Dann wurde der Antrag gestellt, daß die Beamten ihre Versicherung selbst zahlen sollen. Da keine Einigung erzielt werden konnte, jedoch die Ansicht einstimmig herrschte, daß eine Verhandlung des Gemeinderats mit den Angestellten und Beamten der Gemeinde doch eine Erleichterung bringen könnte, wurde der Boranschlag zur nochmaligen Behandlung an den Gemeinderat zurückverwiesen.

Reichartshausen, 22. Juni. (Gautagung des Badischen Kriegerbundes.) Anlässlich der hier stattfindenden Gautagung des Badischen Kriegerbundes Interessenzugang bezieht der hiesige Militärverein am 25., 26. und 27. Juni sein 50 jähriges Vereinsjubiläum. Bei günstiger Witterung ist für Sonntag, den 26. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, Festgottesdienst im hiesigen Soldatenheim vorgesehen. Nachmittags 1 1/2 Uhr beteiligen sich die zahlreich gemeldeten Vereine an einem Festzug durch den Ort, der auf dem Festplatz seine Auflösung finden wird.

Unterwarzach, 20. Juni. (Kleinhalberschießen.) Die Einweihung des neu erbauten Schießstandes des hiesigen Kleinhalberschießvereins „Din“, der dem Süddeutschen Sportverband angeschlossen ist, verammelte eine stattliche Anzahl Schützen aus der engeren und weiteren Umgebung zu den ausgetriebenen Wettkämpfen. Auf dem gemüthlichen Festplatz war ein lebhaftes Treiben, die Musik spielte. Der Verein, der im Jahre 1925 gegründet wurde, erbaute im Laufe des Frühjahrs ein neues Schützenhaus und eine neue Scheibenanlage. Unter der Leitung des Herrn Karl Günther sen. wurde damit eine Schießstandanlage geschaffen, die sich sehen lassen kann. Kurz vor der Preisverteilung ergriff der Bezirksleiter 2. Hauptlehrer Henrich das Wort zu einer Ansprache, worin er dem Verein für seine Opferwilligkeit und den Arbeitern den Dank aussprach und die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und des Herrn Verbandsvorstehenden übermittelte. An diese Rede schloß sich die Preisverteilung an. Bei den Jungschützen: 1. Preis Arnold, Eichelbronn 60 Ringe, 2. Maßholder Eugen, Eichelbronn 58, 3. Wich Adolf, Dilsberg-Neuhof 58. Es folgen dann Lenz Jakob,

Neunkirchen, Butzbacher, Eichelbronn, Willi Rupp, Pleutersbach, Hölzer, Reichen und Wagner, Unterschleffenz. Bei den Schützen: 1. Preis Reimuth, Mörtelstein 63 Ringe, 2. Reimig Albert, Neunkirchen 61, 3. Münch, Pleutersbach 59. Weiter wurden noch mit Preisen ausgezeichnet: Ludwig, Haag, Steck, Mülsen, Gaisert, Daudenzell, Sold Frig, Aglosterhausen, Rupp, Reichen, Sohns, Pleutersbach, Streib, Reichartshausen, Wilhelm, Schöndrann, Geisler, Neunkirchen, Sigmann, Reichartshausen, Wittmann, Waibstadt, Göhrig, Schwamheim.

Defringen, 24. Juni. (Kraichgau-Gemeinde schafft Neuland.) Die durch die darniederliegende Zigarrenindustrie besonders schwer unter der Arbeitslosigkeit leidende tausendjährige Kraichgau-Gemeinde Defringen ist jetzt in nachahmenswerter Weise dazu übergegangen, eine größere Zahl Erwerbsloser durch Meliorationsarbeiten auf gemeindeeigenem und bisher unbenutzten Gelände zu beschäftigen. Mit einem Kostenaufwand von 45 000 RM., der durch staatliche Zuschüsse finanziert wurde, konnten 25 Hektar Brachland anbaufähig gemacht werden. Der Betrag wurde zu achtzig Prozent als Lohn für 7000 geleistete Arbeitstageswerke an erwerbslose Familienväter verwendet.

Heidelberg, 22. Juni. (Nichts ist vor Dieben sicher.) Heute nacht wurden die Räume der Gerichtsvollzieherlei von Einbrechern heimlich betreten, die vergeblich den Kassenschrank zu öffnen versuchten. Die Diebe durchwühlten die Kasse und nahmen Briefmarken, Briefstifte usw. mit fort. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Heidelberg, 22. Juni. (Eine Richtigkeitstellung des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Walz.) Der „Fridericus“ hatte einen Artikel verbreitet, in dem unter Mitteilung von Bankbriefen behauptet wurde, der frühere Oberbürgermeister Prof. Dr. Ernst Walz habe Geld und Devisen ins Ausland „verschoben“. Es wurde in der Gesamtsitzung eine Betrag von 5-6 Millionen Mark genannt. Das „Heidelberger Tageblatt“ veröffentlicht dazu ein Schreiben des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Walz, das er an diese Zeitung auf deren Anfrage gerichtet hat. Es lautet: „Durch die gemeine Denunziation eines früheren Bankangestellten sind Briefe veröffentlicht worden, aus denen völlig falsche Schlüsse gezogen wurden. Die Behauptung einer „Verschiebung“ von Millionen ist eine bewusste Entstellung der Tatsachen. Das Vermögen, um das es sich hier handelt, stammt seinem vollen Umfang nach aus dem Ausland. Nach dem Verlangen des Erblassers sollte es wieder im Ausland angelegt werden. Wir haben es trotzdem nach Deutschland gebracht und bei der Danatbank gelassen, bis die Verhältnisse dieser Bank eine Gefährdung des Vermögens bedeuteten. Erst dann wurde es in gesetzlich durchaus zulässiger Weise ins Ausland gebracht. Daraus ergibt sich schon, daß es eine grobe Lüge bedeutet, wenn hier von einer „Verschiebung“ gesprochen wird. Es liegt im Gegenteil die Tatsache so, daß hier ein aus dem Ausland kommendes Vermögen der deutschen Besteuerung zugeführt wurde und ihr unterworfen bleibt. Sämtliche Devisen wurden abgeliefert und werden laufend zur Ablieferung gebracht. Es ist daher eine besondere Unverschämtheit, auch noch von einer „Devisenverschiebung“ zu sprechen. Der deutsche Fiskus ist also in keiner Weise geschädigt, im Gegenteil dadurch, daß der Wohnsitz in Deutschland beibehalten wurde, hat er nur einen dauernden Gewinn.“

Heidelberg, 24. Juni. (Auf der Landesversammlung der Landesfischereivereinigung Badens in Karlsruhe wurde Professor Dr. Knevels-Heidelberg zum Landesvorsitzenden gewählt.)

Schwegingen, 24. Juni. (Aus dem Zuge gestürzt.) In der Nähe der Station Ostersheim fand am Mittwochmittag ein Bahnwärter einen in den sechziger Jahren lebenden Mann mit schweren Verletzungen am Vorderteil bewußtlos auf. Als ärztliche Hilfe eintraf, war der Verunglückte bereits gestorben. Wie die sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen Mannheimer Kaufmann, der auf einer Geschäftsreise nach Karlsruhe offenbar aus dem Schnellzug gestürzt ist. Die Leiche wurde nach Mannheim überführt.

Mannheim, 24. Juni. (Baugeldverteilung.) Bei der am 20. Juni stattgefundenen neunten Baugeldverteilung der Badischen Landesbauparaffasse gelangten RM. 107 000,- zur Verteilung. Berücksichtigt wurden 16 Bauparaffassen. Die Bad. Landesbauparaffasse hat bis jetzt RM. 1 280 000,- ausgeteilt, die öffentlichen Bauparaffassen insgesamt ca. 32 1/2 Millionen.

Ludwigsheim a. N., 24. Juni. (Der zweigleisige Bahnbetrieb eröffnet.) Der zweigleisige Bahnbetrieb über die neue Rheinbrücke ist, wie vorgesehen, am Mittwoch früh eröffnet worden. Nachdem der letzte Zug D 193, die alte Rheinbrücke passiert hatte, erfolgte der Weichenumbau und pünktlich fuhr dann der erste Zug, der Personenzug 406 ab Mannheim 6.15 Uhr über das neue Gleis.

Kirchheim bei Bruch, 24. Juni. (Sturz mit der Senie.) Der Landwirt Ludwig Schmutz stürzte, als er einem Auto ausweichen wollte, an einer abschüssigen Stelle mit seinem Fahrzeug. Eine Senie, die er ungeschützt auf der Schulter trug, drang ihm dabei neben dem Auge in den Kopf, so daß er in besorgniserregendem Zustande in die Klinik nach Treiburg verbracht werden mußte.

Fredensdorf, 24. Juni. (Verurteilte Falschmünzer.) Wegen Herstellung falscher Zweimarckstücke stand ein 31 Jahre alter Schreiner von hier mit zwei Helfershelfern vor dem Schöffengericht. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände kam der Hauptangeklagte mit fünf Monaten Gefängnis, die beiden anderen mit drei Monaten betr. zwei Wochen Gefängnis weg.

Oberderdingen, 23. Juni (Zeichen der Zeit.) Ein Kürnbacher Händler verhandelte ein schon etwas älteres, aber noch schönes Pferd, welches er zu einem Preis von unter 10 Mk. erworben hatte, an einen hiesigen Landwirt um ein gut erhaltenes Fahrrad und einen fetten Schafschmoll. Da das Pferd einen sehr guten Appetit, aber sehr wenig Arbeitslust entwickelte, wurde der Handel nach einigen Tagen wieder rückgängig gemacht.

Arbeitsloser will ins Gefängnis

Berlin, 24. Juni. Der 35jährige Arbeitslose Rüdert hatte für einen Freund unter dessen Namen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten verbüßen wollen und hatte sich in der Strafanstalt zum Strafantritt gemeldet. Nach drei Monaten stellte sich heraus, daß Rüdert für einen anderen die Strafe abtat. Er wurde deshalb aus der Strafanstalt entlassen und nunmehr selbst angeklagt wegen Betruges, Desertion und intellektueller Urkundenfälschung. Das Schöffengericht Berlin Mitte verurteilte ihn gestern zu drei Monaten Gefängnis. Auf die Frage des Richters, ob er Bewährungsfrist haben wolle, verneinte das der Arbeitslose mit der Bitte, ihn wieder ins Gefängnis zu schicken, da er dort Wohnung und Essen habe.

Marktberichte.

Mannheimer Produktenbörse vom 23. Juni 1932. Weizen, inl. 27.25-27.75; Roggen, inl. 21.50; Braugerste 20-20.50; Hafer, alt 17-19; Sojabohnen 10.25; Weizenmehl mit Sed 10.25-10.50; Trockenrüben 8.75; Weizenmehl, Spezial 0, Mühlenforderung 39.50; Roggenmehl 27.75-29; Weizenkleie fein 8.25. Tendenz: leicht abwärts.

Badische Schweinemärkte.

Bruchsal, 22. Juni. Zufuhr: 136 Ferkel, 37 Käufer. Die Preise betragen für Ferkel 20-25 RM., Käufer 36-42 RM. das Paar.

Schwegingen, 22. Juni. Zufuhr: 143 Milchschweine und 90 Käufer. Preise: Milchschweine 16-25 RM., Käufer 30 bis 38 RM. das Paar. Es verblieben zwei Fünftel Ueberstand.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 23. Juni 1932. 24 Rinder a 36-34, b 28-32, c 24-27; 2 Ochsen; 7 Bullen a 25-26, b 22-24; 36 Jungschafe; 13 Kühe; 259 Kälber a -, b 35-38, c 29-33, d 24-27; 957 Schafe; Schweine a 40-41, b 41-42, c 40-42, d 38-39 e 37-38.

Radio-Programm

Freitag, den 24. Juni.

- Frankfurt. 17: Nachmittags-Konzert. 20.15: Südd. Bläsermusik. 21.15: Die Dorfjägerinnen. 23.20: Jazz auf zwei Flügeln.
Köln-Langenberg. 14.30: Schallplatten. 17: Vesperkonzert. 20.15: Abendmusik. 22.25: Nachtmusik.
Königsberg. 20.15: Das leidenschaftliche Ich. 21.25: Etnische Musik.
Königsweyerhausen. 16.30: Nachmittags-Konzert. 20.15: Konzert.
München. 14.20: Schallplatten. 16.05: Konzertstunde. 17: Vesperkonzert. 19.25: Kammermusik. 21.20: Unterhaltungskonzert.
Mühlacker. 14: Werbekonzert. 14.30: Englisch für Fortgeschrittene. 16: Konzert. 17: Nachmittagskonzert. 18.15: Zeit, Wetter. 18.25: K. Mann: Ist Technik ein Fluch? 18.50: Die Hygiene des Schwimmsports. 19.30: Das Kalkbergwerk in Buggingen. 20.15: Südd. Bläsermusik. 21.15: Die Dorfjägerinnen. 22.45: 1. Trio-Stunde. 2. Jazz auf zwei Flügeln.
Wien. 20.15: Der fliegende Holländer. 22.45: Tanzmusik.
Budapest. 20: Solistenkonzert. 21.15: Tanzmusik.
Davenport. 14.30: Schallplatten. 18.30: Beethoven-Sonate. 23: Tanzmusik.
Mailand. 20.30: Die Liebesinfanterie. Anshl. Schallplatten.
Rom. 19.50: Schallplatten. 20.45: Sinfoniekonzert.
Schweiz. Landesprogramm. 15.30: Kammermusik 19: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. Anshl. Diverse Schallplatten. 20.15: Der fliegende Holländer.
Straßburg. 18.30: Schallplatten. 19.45: Schallplatten. 20.30: Der Königskongress von Sevilla.

Wetterbericht

Die durch das östliche Teillief in der Höhe nach Deutschland verfrachtete feuchtwarme Mittelmeerluft macht sich vor allem in Süddeutschland noch durch verbreitete Niederschlagsartigkeit geltend, während Nord- und Mitteldeutschland im wesentlichen niederschlagsfrei sind. Da sich der von den Azoren bis nach Finnland erreichende Hochdruckriden noch weiter verhärtet, kann mit langsam zunehmender Besserung der Witterung gerechnet werden, doch sind frisch-weise, und zwar besonders im südlichen Deutschland, vorerst immer noch Regenschauer wahrscheinlich. Vorherige für Freitag: Zeitweilig aufheiternd. Nachlassen der Niederschlagsartigkeit, bei westlichen bis nördlichen Winden mäßige warm. - Aussichten für Samstag: Langsame weitere Besserung.

Für die neue Deutsche Wochenzeitung „Sonntag Morgen“ werden bei Höchstprovisionen Vertreter gesucht. Zu melden bei Senger & Fraeuilin GmbH., Mannheim, N. 7. 7.

Praktisch denken Die Zeitungs-Anzeige ist das verbreitetste, billigste Werbemittel!

Kostenlos sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einzahlung von 30 Pfennig für Porto ernsthaften Interessenten ein etwa 100 Seiten starkes, mit vielen ein- und bunten Bildern und acht Kunstbeilagen geschnittenes Probeheft seiner Westermanns Monatshefte. Bitte fordern Sie es noch heute an, Sie werden von dem hervorragenden textlichen und bildlichen Inhalt überrascht sein. 7

Muskator BERODISCHES KRAUTFRÜTERWERK G.M.B.H. DUISBURG-HELFEN Ein Küken, das Muskator kriegt, Viel mehr als andre Küken niegt. Muskator-Fabrikate erhältlich bei: Samuel Weil, Landesprodukte Tel. 391 Steinsfurt Tel. 391

Eigener Herd ist Goldes wert, Wenn er mit „Union“ ernährt!

Wir suchen Personen jeden Standes für leichte Beschäftigung von der Wohnung aus. Verdienst weit über den Normalgrenzen. Angebot an Schließ. 567 Stuttgart. Rückporto erwünscht. Sommerprossen werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) beseitigt. Mk. 1.60. 2.75. Degen Plakal Mitoosor Stärke A. Richard Wagner - Drogerie. Durch Seidenlampenlicht können in 12 Woch. 800 M. u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Sucht für Alle Prosp., Anleit. kostenlos. Rückp. erbeten. Bezugsst. f. deutsche Seidenb., Schließ. 22 Weimöblla, Sa.